

Inhaltsverzeichnis

A. Einleitung	15
I. Gegenstand	15
II. Gang der Darstellung	16
III. Zeitliche Eingrenzung	16
IV. Räumliche Eingrenzung	17
1. Preußen	17
2. Berlin	17
V. Sachliche Eingrenzung: Sachverständige auf welchen Fachgebieten?	19
1. Technik als Begriff	19
2. Keine „technischen“ Sachverständigen in der AGO	20
3. Alte und anderweitig geregelte Sachverständige	20
4. Beschränkung auf Zivilsachen	21
VI. Quellen	22
1. Wirtschaft	22
2. Justiz	22
B. Vorüberlegungen	23
I. Historische Bedingungen und Konstanten des Justizbetriebs	23
1. Steigerung des Geschäftsanfalls in der Hochindustrialisierung	23
2. Umgang mit den Gutachten	23
a. Regelmäßig keine Beweiswürdigung des Gutachtens	23
b. Praxis am Kammergericht und Landgericht I, Dezember 1893 bis Mai 1894	24
c. Historische Anforderungen an die Form des Gutachtens	25
d. Moderne Analyse	26
II. Empirische Wahrheitsfindung als Ziel des Verfahrens	27
1. Gerichtliches Verfahren als empirisches Erkenntnisverfahren	27
2. Wissenschaftliche Erkenntnis und ihre Wechselwirkung mit juristischen Formen	27
3. Verhandlungsmaxime gegen Amtsermittlungsprinzip	30
III. Herausforderungen und Qualifikationen der damaligen Richter	31
1. Technische Bildung der Richter als historisches Problem	31
a. Folgen der Hochindustrialisierung	31
b. Entwicklungen im 18. Jahrhundert	32
2. Die Vorbildung der preußischen Juristen bis zum Inkrafttreten des BGB	33

a.	Schule.....	33
b.	Studium.....	34
c.	Vorbereitungsdienst.....	37
3.	Ausbildungsreformdebatte	38
a.	Abschaffung des Latinums, 1900–1902.....	39
b.	Humanistische Bildung, „Latinität der Rechtsquellen“ und Technikferne 1907.....	40
c.	Ausblick 1909 bis 1912 und weitere Nachweise	41
IV.	Methodendebatte und Justizkritik 1900–1914.....	42
1.	Adickes’ „Grundzüge durchgreifender Justizreform“, 1906.....	43
2.	Fuchs’ „Schreibjustiz“ und der „Mangel“ an Sachkunde, 1907	48
V.	Richterliche Entscheidungsfreiheit.....	49
1.	Voraussetzung: Trennung von Sachverhalt und Rechtslage.....	49
a.	Abstraktheit der Rechtsnorm	49
b.	Formbarkeit der Tatbestands.....	50
2.	Selbstreflexion	52
a.	Das Experiment.....	52
b.	Hermann Isay und seine Erfahrungen	54
aa.	Isays Rezeption in der westdeutschen Rechtsphilosophie nach 1945	54
bb.	Freiheit, Freirecht, Relevanz, Industrierecht	54
cc.	Prominente Zeugen	56
C.	Rechtsdogmatik.....	59
I.	Gemeinrechtliche Beweislehre und richterliche Beweiswürdigung	60
1.	Die Zwei-Zeugen-Regel	60
2.	Voller und halber Beweis.....	61
3.	Beweisregeln als Willkürkontrolle.....	62
4.	Gegenbewegung Ende des 18. Jahrhunderts.....	63
II.	Rechtsquellen und Gesetze	65
1.	Gemeiner Prozess	65
a.	Partikulare Gesetzgebung	65
b.	Prozessrecht nach 1815	66
c.	Problematische Quellenlage	67
2.	AGO/Preußischer Prozess.....	69
a.	Instruktionsverfahren.....	73
b.	Reformierter Prozess	75
3.	Reichs-CPO	78
III.	Vier Gegensätze.....	79

1. Ist der Sachverständige Beweismittel oder Richtergehilfe?	79
a. Exkurs: Gegenwart und Rechtsvergleich	81
b. Gemeines Recht.....	82
aa. Woher stammt die Alternative?.....	82
bb. Die Entdeckung des Richtergehilfen	84
cc. Kritik.....	86
dd. „Richtergehilfe“ als Argument zur Stärkung der Macht des Gerichts	88
ee. Es siegt: Der Richtergehilfe	90
c. AGO/Preußischer Prozess	91
d. ZPO	92
2. Darf das Gericht das Gutachten frei würdigen oder ist es an das Gutachten gebunden?	93
a. Gemeinrechtliche Lehren.....	94
aa. Problem 1: Mehrere Gutachten, unterschiedliche Ergebnisse	94
bb. Problem 2: Umgang mit offensichtlich unpassenden Sachverständigengutachten.....	95
cc. Zwei Schlaglichter	96
b. AGO/Preußischer Prozess	97
aa. Weicht die AGO vom gemeinen Recht ab?.....	97
bb. Blick in die Praxis.....	100
c. ZPO	100
aa. Freiheiten und Grenzen	101
bb. Eigene Würdigung oder Obergutachten durch eine Behörde? Zwei Momentaufnahmen von 1890 und von 1902	102
3. Ist das Gericht an den Parteiantrag auf Hinzuziehung eines Sachverständigen gebunden?.....	103
a. Gemeines Recht.....	103
b. AGO/Preußischer Prozess	104
c. ZPO	108
4. Ist das Gericht bei der Auswahl der Sachverständigen frei?	113
a. Gemeiner und Preußischer Prozess.....	113
aa. Fachbehörden	115
bb. Von der Kaufmannschaft vorgeschlagene Sachverständige	117
cc. Obrigkeitlich konzessionierte Gewerbetreibende	118
b. ZPO	121

D. Interessen des Handels	125
I. Kaufmännische Interessenvertretungen	126
1. Handelskammern	127
2. Kaufmännische Korporationen	129
II. Schaffner, Braker & Co. – die Hilfspersonen des Handels	132
1. Rechtsgrundlagen und Begriffe	132
a. Dispatcheure	134
b. Schiffsmäkler	135
c. Güterbestätiger, Schaffner, Braker, Schauer und Stauer.....	135
d. Praktische Aspekte.....	136
2. Zuständigkeit und Verfahren	138
3. Bedeutung für die Gerichte	142
E. Kompetenzfrage I: Stettin 1866/67	145
I. Das ADHGB und die „öffentlich bestellten Sachverständigen“	145
II. Justizintern unterschiedliche Lesarten.....	148
1. Anstoß: Eingabe des Appellationsgerichts Stettin, Oktober 1866.....	148
2. Erwiderung: Justizministerium, November/ Dezember 1866	151
3. Replik: Kategorische Unterscheidung, 30. April 1867	155
4. Duplik: „Öffentliche Bestellung“ durch gerichtliche Vereidigung.....	156
5. Nebenintervention: Das Ministerium für Handel und Gewerbe	157
6. Erledigung.....	158
III. Ergebnis.....	160
F. Kompetenzfrage II: Berlin 1879–1882	161
I. Neue Begrifflichkeiten in der ZPO	161
II. Kaufmannschaft gegen Justiz.....	161
1. „... es ist bei uns Klage geführt worden...“	161
2. Hintergrund: Gärung in der Kaufmannschaft.....	163
aa. Keine Gesamtvertretung der Berliner Kaufleute und Industriellen.....	164
bb. Wirtschaftsgeschichtliche Entwicklung in Berlin.....	166
(1) Rang der Textilbranchen in der kaufmännischen Interessenvertretung	167
(2) Rolle der Maschinenbau-Industrie.....	169
cc. Neue Industrien verlangen neue Regelungen.....	170

3. Erarbeitung einer gemeinsamen Position, 1879–1881	171
a. Scheitern der Verhandlungen der Gemeinsamen Kommission, Mai 1880.....	173
b. Sachdarstellung durch die Syndizi, 30. Mai 1881.....	175
4. Antwort des Landgerichtspräsidenten, 10. Juni 1881	179
5. Keine Erledigung	180
a. Winter 1881/1882, Vorbereitung weiterer Schritte.....	180
b. Die erste hektographierte Liste.....	181
c. Form und Inhalt der erneuten Eingabe vom 11. März 1882.....	181
d. Mitspracherecht der kaufmännischen Vertretung bei der Führung des Sachverständigenverzeichnisses	183
e. Abschlussbescheid des Landgerichtspräsidenten, 28. März 1882	184
III. Ergebnis.....	184
G. Entwicklungen 1882–1897.....	187
I. Justizverwaltungspraxis nach 1882.....	187
1. Selbstzeugnis: Beantwortung einer Anfrage aus Württemberg, 1888.....	187
2. Das Berliner Sachverständigenwesen in Zahlen.....	188
3. Außergerichtlicher Einsatz von gerichtlichen Sachverständigen	190
a. Nahrungsmittelgesetz 1894.....	190
b. (Gewerbe-)Polizeiliche Regulierung in Berlin: „Reklamezwecke“	190
c. Bedarf der Öffentlichkeit nach „öffentlichen“ Sachverständigen?	191
II. Erneute Opposition seit Ende 1893.....	193
1. Eingabe des Handelsrichters Croner v. 15. Dezember 1893	193
2. 1894: Kampagne des VBKI gegen die Justizverwaltung	195
III. Reaktionen im Justizministerium, 1894/95.....	197
1. Bestandsaufnahme im ganzen Königreich Preußen	197
2. Ergebnis: Keine Justizkompetenz für die „öffentliche Bestellung“	197
3. Vorschlag zum weiteren Vorgehen.....	198
IV. Frühjahr 1894 bis Sommer 1897: Novelle zum Handelskammergesetz.....	199
1. Hintergrundkonflikte	199
a. Berlin: VBKI gegen KKB.....	199

b.	Preußen: Handelskammern gegen Landwirtschaftskammern	199
2.	Handelskammern gegen Gerichte	201
3.	Debatte im Abgeordnetenhaus	204
a.	Probenehmer für Zucker als gewerbliche Sachverständige in der Zuständigkeit der Handelskammern?	204
b.	Zuständigkeit und Verfahren der Anstellung der gewerblichen Sachverständigen	205
c.	Verfahren bei der Beeidigung von gerichtlichen Sachverständigen, Verfügung des HM v. 27. November 1897	206
H.	Kompetenzfrage III: Preußen 1898–1907	209
I.	Das novellierte HKG als „erster Schritt“	209
II.	Verfügung an die HK Breslau vom 29. September 1897	210
III.	Verbreitung dieser Verfügung durch die HK Breslau und den DHT	210
IV.	Akteure und Interessen	211
1.	Agrarinteressen	211
2.	Verband selbständiger öffentliche Chemiker	212
a.	Die Chemiker als früh professionalisierter Berufsstand	213
b.	Der Markt für chemische Untersuchungsleistungen und die staatliche Regulierung	214
aa.	Nahrungsmittelgesetz 1894	214
bb.	Nun auch noch staatliche Düngemitteluntersuchungsanstalten?	214
3.	Handelskammern Magdeburg und Breslau	214
4.	Begriffe: „öffentlich bestellte“ (Handels-)Sachverständige und (gerichtlich) „allgemein beeidigte“ Sachverständige	216
a.	Warum ist jeder Handelssachverständige ein gerichtlicher Sachverständiger?	216
b.	Ist jeder Handelssachverständige im Allgemeinen beeidigt, § 410 Abs. 2 ZPO?	217
V.	Durchführung	218
1.	August 1898 bis Dezember 1899	218
a.	Bestellung von Sachverständigen durch die Handelskammern	218
aa.	Erarbeitung einer frühen Muster-Sachverständigenordnung: Die Handelschemikervorschrift	218

bb.	Zeitgleich: Petition gegen ein nie eingebrachtes Gesetz.....	220
cc.	Eingabe der HK Breslau	220
b.	Gerichtliche Bedeutung der Handelskammer-Sachverständigen?.....	221
c.	Bedeutung der Handelskammern für die Sachverständigen, Petition Teil 2	221
2.	Frühjahr 1900, Justizministerium vs. Handelsministerium.....	223
a.	Justizministerium.....	223
aa.	Allgemeinverfügung vom 5. Februar 1900	224
bb.	„Völlig klare Rechtslage“	226
b.	Handelsministerium	226
aa.	Verfügung an die HK Breslau vom 29. März 1900	227
bb.	Allgemeine Verbreitung dieser Verfügung durch die Interessenten.....	227
c.	Taktischer Sieg für die Justizverwaltung	228
3.	Gerichtliche Sachverständigenliste: Inhalt und Form, Februar 1901 bis März 1902	229
a.	Eine neue Beschwerde aus Hannover, Frühjahr 1901	229
b.	Reaktionen des JM	231
aa.	Hinweis auf die abstrakte Rechtslage an alle Oberlandesgerichtspräsidenten.....	231
bb.	Erhebung des Sachverhalts bei den Präsidenten aller OLGs	231
(aa)	Berlin	232
(bb)	Frankfurt	233
(cc)	Kiel	234
(dd)	Hamm	234
(ee)	Weitere OLGs.....	235
c.	Neue Taktik: Rotunterstreichung, Allgemeinverfügung vom 25. März 1902.....	235
d.	Pflege der Berliner Sachverständigenliste 1902–1904.....	236
aa.	Ausdifferenzierung.....	236
bb.	Kompetenzfragen zwischen KKB und HK Berlin	237
VI.	1905–1907: „wenigstens allmählich zu geordneten Verhältnissen“	238
1.	Personalwechsel im Justizministerium	238
2.	Einarbeitung in die praktische Sachverständigenfrage, Februar 1905/Frühjahr 1906 bis Oktober 1906	239
3.	Bericht des Kammergerichtspräsidenten, Oktober 1906.....	241

4. Referat und Gutachten, März 1907	243
a. Kategorienbildung in der Sachverständigenliste.....	243
b. Rotunterstreichungen	243
c. Mengenbegrenzung im Justizinteresse?	244
5. Beseitigung der „Unzuträglichkeiten“, Frühsommer 1907	245
 J. Ergebnis: Allgemeinverfügungen des HM und des JM vom 18. Juli 1907	 249
 Abkürzungsverzeichnis	 251
 Verzeichnis der abgekürzt zitierten Literatur.....	 255
 Verzeichnis der ausgewerteten Archivalien.....	 265
 Register	 269